Nr. 2390. Sonnabend, 23. April. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die **Danziger Zeitung** erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.



Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Offizieren und Mannschaften Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden vierter Klasse mit Schwertern: dem Seconde-Lieutenant v. Dewitz des 1. Pomm. Ulanen-Rgts. Nr. 4, und dem Seconde-Lieut. v. Blomberg des 6. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 49; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Hauptmann v. Bormann des 6. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 49; und das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse: dem Feldwebel Graeff des 6. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 49; dem Gefreiten Kalinowski und dem Ulanen Karpinski des 1. Pomm. Ulanen-Rgts. Nr. 4; — den Kreisrichter Bade in Wetzlar zum Kreisgerichts-Rath zu ernennen; und den Regierungs-Rath a. D., Landrath Deetz zu Lauban als ersten Bürgermeister der Stadt Frankfurt a. O. für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen, und demselben für dieses Amt den Titel als Ober-Bürgermeister zu verleihen.

An Stelle der auf ihr Gesuch entlassenen bisherigen preußischen Vice-Consuln W. Garland in Lynn und B. G. Sinclair in Berwick sind die Kaufleute W. H. Garland in Lynn und A. B. Gowan in Berwick zu preußischen Vice-Consuln daselbst ernannt worden.

Bei der am 22. d. M. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 129. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinne von 5000 Thlr. auf Nr. 637. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 8062 33,783 und 58,889.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1196 2251 14,631 16,853 18,811 20,691 23,495 24,750 25,117 25,628 26,088 30,225 33,700 34,540 34,830 35,666 38,043 38,319 38,784 41,850 44,273 47,376 48,850 51,419 58,061 69,292 70,059 72,069 72,981 73,095 73,653 76,407 77,302 78,493 79,221 81,339 84,670 85,399 86,094 87,820 88,534 89,452 92,931 und 94,046.

67 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2756 3825 5032 6708 8918 10,673 13,464 13,757 15,132 17,386 17,923 18,514 21,449 22,604 23,044 23,724 28,144 28,812 28,816 30,986 31,446 31,626 31,703 33,905 38,168 38,533 38,585 40,522 41,119 41,446 47,367 48,307 48,396 48,978 51,296 51,709 51,821 57,023 59,405 60,504 64,550 65,036 66,542 68,277 68,491 70,344 70,668 71,186 72,315 73,508 74,389 74,859 75,100 75,157 76,696 78,223 82,908 83,015 84,849 86,441 87,723 87,759 88,859 88,951 90,155 93,986 und 94,371.

55 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 505 1102 1203 9426 11,407 13,130 13,356 16,903 18,594 18,750 19,378 20,243 20,615 20,849 21,111 25,525 25,810 28,079 31,194 31,379 32,021 33,848 40,488 41,198 42,378 44,695 46,326 48,955 53,985 56,312 56,851 56,954 59,092 59,585 62,277 63,696 65,756 68,002 68,228 68,578 68,912 69,245 69,450 69,495 70,615 74,838 80,637 81,460 82,143 83,752 84,848 89,847 91,413 91,666 und 94,296.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 22. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus New-York vom 9. d. hat am 28. v. Mts. 35 Meilen von Alexandria in Louisiana ein leichtes Engagement stattgefunden und seien, wie es heißt, 500 Mann Conföderirte gefangen genommen worden. — Im Senate ist die Resolution, welche die Constitution dahin abändert, daß die Sklaverei abgeschafft werde, angenommen worden. — In New-York war der Cours auf London 184⅝, Goldagio 70, Baumwolle 76.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Nachricht der „Börs.-Ztg." von der Räumung Alsens, welche übrigens in derselben keineswegs so bestimmt auftritt, als das uns zugegangene Telegramm sie angab, hat sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Lange ausbleiben wird sie allerdings voraussichtlich nicht.

Hamburg, 23. April. Heute und an den folgenden Tagen werden hier noch Extrazüge mit verschiedenem preußischen Kriegsmaterial erwartet. Heute sollen 800 Zelte kommen.

Flensburg, 20. April. (H.N.) Noch immer kommen Schiffe mit Verwundeten an; bis jetzt sollen schon nahe an 1500 untergebracht sein, auch viele dänische Officiere und mehrere hundert Soldaten sind darunter. In Schanze Nr. 4 hat sich ein besonderer Fall zugetragen, welcher von besonderer Bravour mancher dänischen Officiere Zeugniß giebt. Als die Preußen schon hineingedrungen waren, entspann sich in dieser Schanze ein mörderisches Handgemenge; es schien, als ob die Feinde lieber sterben wollten, als sich gefangen nehmen lassen. Besonders focht ein Hauptmann mit staunenswerther Bravour gegen die preußischen Bajonette, so daß die Officiere ihren Leuten mehrfach zuriefen: „Schont den Braven." Es war aber kaum möglich, ohne Gebrauch der Waffe an ihn heranzukommen, bis endlich ein preußischer Turner mit offenen Armen auf ihn zusprang und ihn so fest hielt, bis ihm der Säbel aus der Hand genommen wurde. — General du Plat ist von Kolbenschlägen so schwer verwundet worden, daß er schon auf dem Transport verschied. Er trug einen gewöhnlichen Commißmantel und ist von den Preußen gar nicht für einen Officier gehalten worden. Der brave preußische General Raven ist gestern amputirt worden.

— Der „Nordd. F. Z." wird aus Gravenstein geschrieben: Die Vertheidigung der Dänen war, wie ich sie voraussagte. Die besten Geschütze waren vorher nach Alsen geschafft. Die Vertheidigung fiel somit wesentlich den circa 6000 Dänen zu, die hinter den Wällen postirt waren. Diese feuerten ihre Gewehre höchstens ein paar Mal ab und wandten sich dann zum eiligen Rückzug. Höchstens der vierte Theil hielt den Angriff aus und wurde mit Bajonett und Kolben niedergemacht. Dies war besonders in der überaus starken Courtine zwischen Nr. 2 und 3 der Fall. Die zweite Schanzenlinie wurde gar nicht vertheidigt. Schanze 10 kapitulirte. — Anders war es mit den Forts 7, 8 und 9. Als die Infanterie gegen sie vorrückte, feuerten sie heftig mit Kartätschen, so daß die Kolonnen Halt machen und die Geschütze erst durch 3 Batterien, eine 6-, eine 4- und eine 12-Pfünder, welche bei Wester-Düppel auffuhren, zum Schweigen gebracht werden mußten, welche Aufgabe in ca. ¾ Stunden gelöst wurde. Dann wurden auch diese Werke gestürmt.

Düppel, 19. April. (Schl.-H. Z.) Der Verlust der Preußen kann, nach dem was ich gesehen habe, nicht unter 1200 Mann an Todten und Verwundeten betragen.

— Der Correspondent der „Kreuz-Ztg." in Broacker ergänzt seine Berichte: Die Beute an Material und Geschütz, welche gemacht worden, stellt sich als weit bedeutender heraus, als man von vorn herein übersah. In jeder Schanze und fast in jeder Communication fand man schwere Geschütze, welche der Feind nicht einmal Zeit gefunden hatte, zu vernageln. Fast jedes Kaliber ist vertreten. Bei den meisten Geschützen lag eine Anzahl fertiger Munition. In Schanze 1 machte der Artillerie-Lieutenant Schmölder sogar sofort von dieser gegen den „Rolf Krake" Gebrauch. Außerdem hat der Feind einen Theil seiner Feldartillerie noch in unsern Händen lassen müssen. Von dem Brandenb. Füs.-Regt. Nr. 35 (Brigade Canstein), welches mit auf dem rechten Flügel kämpfte, waren alle 12 Compagnien im Gefecht. 6 Compagnien stürmten mit auf die Schanzen, die anderen 6 verfolgten und warfen den Feind bis auf die Insel; das 35. Regiment war auch der allererste Ueberwinder des Brückenkopfes, seine Flagge wehte zuerst auf den mit vier großen Geschützen bewehrten Wällen. Das 35. Regiment hat wohl auch die meisten Verluste erlitten. 12 Officiere, 1 Fähnrich, 1 Aspirant. Unterofficiere: todt 6. Gemeine: todt 24, schwer verwundet 57 (davon bereits etwa ⅕ gestorben), leicht verwundet 57, vermißt 6. Total: 164 Mann.... Solche fundamentale Zerstörung dessen, was irgendwie zerstört werden konnte, haben selbst Enthusiasten nicht erwartet. Kein Balken der Blockhäuser war mehr in seiner ursprünglichen Lage. Wo Scharten gewesen, kann man nur ahnen, kurz, das Innere der Schanzen ist ein Ideal der Verwüstung. Daß unsere gezogenen Granaten auch mit den schwersten Bombenkanonen nicht spaßen, beweist die Demontirung einer solchen, welche mitten entzwei geschossen wurde.

— Der Correspondent der „H. N." erzählt folgenden Zug von Heroismus: Zum Sprengen der Pallisaden gehen die, die Sturm-Colonnen begleitenden Pioniere mit Pulver-Säcken vor. So auch bei Schanze 2. Der Pionier zündet den Pulversack an und ohne auf den Zuruf des Offiziers zu hören, stößt er noch die Worte aus: „Hinein müßt Ihr, Kameraden," und fliegt mit den Pallisaden in die Luft.

— Vom Schlachtfelde schreibt die „Voss. Ztg.": In Nübel sah ich die ersten Todten, sie lagen neben dem Lazareth auf Strohbündeln, friedlich zusammen Preußen und Dänen, die während des Transports zum Lazareth gestorben waren. Daneben lagen Arme und Beine, die den Kranken, deren Aechzen aus dem Hause schallte, abgenommen waren. Auf einem Platze, 100 Schritt von den Schanzen, wo die preußischen Laufgräben aufhören, lagen Leichen, gewiß 300 an der Zahl, nach Regimentern geordnet, ausgestreckt. 10 Schritte davon, an der anderen Seite der Chaussee, boten Marketender ihre Waaren feil, 50 Schritte weiter spielte die Musik des 64. Regiments lustige Märsche.

Brückenkopf vor Sonderburg, 19. April. (B.-H.) Aus eigener Ansicht des Schlachtfeldes kann ich dasselbe beschreiben. Wenn man aus dem Dorfe Nübel nach Düppel gelangt, gewahrt man schon die Verheerungen an Feldern und Häusern, welche zunehmen, je näher man den Schanzen kommt, das Dorf Düppel ist schrecklich demolirt; hinter dem Dorfe beginnen die preußischen Batterien und Laufgräben. Bis auf

---

□* William Shakespeare.

Kein Vorwurf ist dem deutschen Volke häufiger gemacht, als der, daß es über der Bewunderung fremder Größe seine eigenen Interessen vergessen und in der Aneignungsfähigkeit fremder Besonderheit die scharfe Ausprägung seines nationalen Charakters verloren habe. Kein Vorwurf aber ist unwahrer, keiner, der mehr eine völlige Verkennung unserer nationalen Bestimmung verräth. Wer wollte es leugnen, daß ein weltbürgerlich erschlossener Sinn die straffe Zusammenfassung des eigenen Wesens hemmen kann? Aber es giebt überhaupt keine Naturanlage, in der nicht die Möglichkeit läge, die Bildung des Charakters zu gefährden. Nur Möglichkeit ist nicht Nothwendigkeit. Je äußerlicher die Aneignung des Fremden, desto verflachender wird sie auf den Charakter wirken. Wenn aber ein Volk die Erzeugnisse ausländischen Geistes zu seinem Bildungseigenthum verarbeitet, so wird es dadurch nicht schwächer, sondern reicher und stärker. Im Alterthum fiel innere Selbstständigkeit des Volksthums mit möglichster Abgeschlossenheit nach Außen zusammen. Die Cultur-Aufgabe der Neuzeit ist es, zu zeigen, daß wahrhaft humane Bildung — d. h. eine Bildung, die dem Menschlichen als solchen, ungehemmt durch alle Besonderheit, also auch die der Nationalität, zugewandt ist — daß diese humane Bildung mit einem in jeder Beziehung selbstständigen Volkswesen sehr wohl bestehen kann. In der Erfüllung dieser Culturaufgabe, in der die Aufklärung über die solidarischen Interessen aller Völker und die Bürgschaft des internationalen Friedens liegt: darin besteht recht eigentlich — vor allen übrigen Völkern — die Bestimmung der deutschen Nation, die ihr Natur und Geschichte angewiesen.

Mitten im Herzen Europas gelegen, hat sie, was die Geistesarbeit fremder Nationen erzeugt, in ihrem eigenen Bildungsleben, wie in einen Brennpunkt, gesammelt. Sie wird sich, so wollen wir hoffen, von dieser Arbeit durch einen falschen, einseitigen Patriotismus nicht abbringen lassen. Und die Feier, welche in diesen Tagen, in denen die Umstände gerade das nationale Selbstbewußtsein im feindlichen Gegensatze zu einem fremden Volke geschärft haben, dem Genius Shakespeares auf deutschem Boden bereitet wird, ist eine schöne Bürgschaft dafür, daß unser Volk über der politisch-nationalen Aufgabe, deren Lösung die Gegenwart gebieterisch fordert, nicht die andere vergessen wird, die ihm als besonders kostbare Erbschaft aus der Geistesarbeit der deutschen Heroen des vorigen Jahrhunderts zu Theil geworden ist. Nur wenn die deutsche Nation fortfährt, an beiden Aufgaben gemeinsam mit aller Energie zu arbeiten, wird sie erreichen, wozu sie bestimmt ist: für sich und zugleich für die andern Nationen Europas den Weg des Fortschritts zu bestimmen, nicht kraft äußerer Gewalt, wie sie sich der Eroberer erringt, sondern kraft der Macht, welche der Wahrheit inne wohnt.

Aber haben wir ein Recht, den Genius Shakespeares einen unserm Volke fremden zu nennen? Sind seine Werke nicht eine unbestreitbare Eroberung unseres Volkes? Auch wir sind überzeugt, daß, was am Anfange dieses Jahrhunderts gewiß war, auch heute noch wahrscheinlich zutrifft: daß Shakespeare unter den Deutschen noch immer bekannter ist, als unter seinen eigenen Volksgenossen. Ob er aber nicht dennoch in gewissem Sinne immer noch uns fremde ist, nämlich was das eigentliche Verständniß anbetrifft? Dafür ist auch bei uns bis jetzt noch wenig genug gethan. Es versteht sich, daß wir mit dieser Bemerkung nichts weniger beabsichtigen, als geringschätzig über die zahlreichen, von bewundernswürdigem Fleiß und Eifer zeugenden Arbeiten aburtheilen zu wollen, welche das gelehrte und ästhetische Verständniß des Dichters gefördert. Aber mit diesem Verständniß kann und soll auch das große Publikum des Dichters sich nicht befriedigt fühlen. Dieses Publikum will und soll auch nicht allein den Dichter in der Ursprache verstehen lernen, nicht allein begreifen, worin seine geniale Größe als Dichter und Dramatiker sich bekundet, — in solchem Wissen wird immer nur eine gewisse Minderheit von Fachmännern und Dilettanten Genüge finden — sondern es will und soll mit ihm in ein einfach menschliches Verhältniß treten. Es will und soll — und das ist der einzige Weg, auf dem ein Dichter populär, d. h. Gemeinbesitz des Volkes wird — von ihm, wie von jedem, den es zum Freunde wählt, zunächst wissen, was er liebt und was er haßt, was er für das höchste Ziel des Lebens hält, und was er als unwürdig verabscheut: kurz es will und soll mit dem sittlichen Gesetz des Menschen im Dichter zunächst bekannt werden. Für ein Verständniß des Shakespeare'schen Geisteslebens ist in der That bis jetzt wenig gethan. Ein Umstand erscheint als ein Hemmniß für jeden Versuch, in dasselbe hineinzudringen, ist aber wirklich eine Erleichterung, ein anderer schien eine Förderung, und ist in der That ein Hemmniß geworden. Bei dem ersteren denken wir daran, daß man so gut wie nichts von dem persönlichen Leben des Dichters weiß. Shakespeare hat nicht seinen Eckermann gehabt, von dem seine Verehrer erfahren können, wie der große Mann „sich geräuspert und gespuckt." Aber wohl uns, daß dem so ist. Dann ist doch keine Gefahr, daß sich das Interesse des Publikums von der Arbeit, den schöpferischen Geist selbst zu durchdringen, auf allerlei pikante Kleinigkeiten des äußern Lebens ableiten lasse! Ueberlassen wir es den Antiquitätenkrämern, über solchen Verlust bei einem Menschenleben zu klagen, das sich so reich, wie kaum ein anderes in der Geschichte, in seinen Schöpfungen krystallisirt hat! Das zweite Hinderniß für das Verständniß des Geisteslebens Shakespeare's ist der Umstand, daß man es bereits vollständig zu kennen meint. Dieses letztere erklärt sich aus der Art, wie der Dichter bei uns eingeführt ist. Lessing wies zunächst auf ihn als den Meister der dramatischen Kunst hin, und dieser Weisung folgten, zu ihrem eigenen und zu unserer Literatur großem Vortheil die jüngeren Dichter der folgenden Periode. Dann aber verdarben die Romantiker, denen wir allerdings die äußere Verbreitung der Werke des Dichters in unserem Volke verdanken, das Verständniß derselben durch ihre verkehrte Schwärmerei. Sie vergötterten Shakespeare, sie erklärten ihn für den Menschen als solchen, für das Menschheits-Ideal. Für sie hörte er auf, der englische Dichter aus dem Zeitalter der Elisabeth zu sein, er wurde der absolute Dichter, d. h. der Weise und Prophet für alle Völker und Zeiten. Diese ungesunde Verehrung ist auch von den nachfolgenden Erklärern Shakespeares bis auf die Gegenwart im Allgemeinen nicht überwunden. Ein Erklärer, der aber mit solchem Vorurtheil, wie pietätsvoll es auch erscheinen mag, an den Dichter tritt, der kann mit einigem Geschick wohl einen rauschenden Applaus, aber nicht ein wirklich eindringendes und darum die Bildung hebendes Verständniß des Publikums hervorrufen. Und so befindet sich unser großes Publikum in der That in der Lage, daß es, die dichterische Erhabenheit des Genius wohl fühlend, dennoch die Befriedigung an seinen Werken nicht hat, welche es nach der Behauptung geistreicher und gelehrter Männer, — denen es nicht zu widersprechen wagt — als gebildetes Publikum darin finden müßte. Aber es ist wohl auch Hoffnung, daß jener Schwindel der Romantiker endlich durchbrochen werden wird. Als ein Zeichen, daß ein neuer, auf wirkliche Beachtung der Thatsachen gegründeter Weg der Erkenntniß endlich eingeschlagen werden wird, betrachten wir die Artikel, welche K. Fr. kürzlich im Feuilleton der „National-Zeitung" gebracht hat, ohne damit die Resultate, zu denen er gelangt, ohne Weiteres vertreten zu wollen.

Jede wahre Feier muß den Feiernden selbst erheben und kräftigen. Blinder Enthusiasmus erschlafft. Hoffen wir, daß mit dem vierten Säculum der Dichter auch bei uns zu seinem vollen Rechte kommt; daß man, statt ihn zu vergöttern, ihn als Menschen in menschlich-natürlicher Verbindung mit den Vorzügen und Schwächen seiner Zeit verstehen lernt. Dann erst wird er in dem Sinne, in dem es seine Verehrer wünschen, Eigenthum unseres Volkes werden.

2000 Schritt vor den Schanzen sieht man noch ziemlich ebenes Land, weiterhin sieht es aber wie umgewühlt aus; es ist mit Stücken Bomben, Granaten und Kartätschen übersäet. Dazwischen liegen die Todten umher, erst vereinzelt, vor den Schanzen in größeren Massen, jedoch bedeutend mehr Dänen als Preußen. Betritt man die Schanzen selbst, so sieht man eine unglaubliche Zerstörung, Alles liegt durcheinander, Geschütze auf zerschossenen Lafetten, daneben Kugeln und Pulverbeutel. Die vier Quadratfuß dicken Balken der Blockhäuser sind zersplittert, die Blockhäuser selbst verbrannt und zusammengeschossen, die Pulverkammern demolirt und theilweise mit Sandsäcken ausgebessert. Dazwischen liegen Bruchstücke von Menschen und Leichname umher! Die Schanzen rechts am Wenningbund sind bedeutend mehr demolirt als die nördlich von der Chaussee und zählte man in den Schanzen circa 80 Geschütze, darunter wenig gezogene, ferner gegen 4000 Gewehre, große Wallbüchsen und mehrere sogenannte Espignolen. Verläßt man die Schanzen und wendet sich Sonderburg zu, so findet man Barrikaden, spanische Reiter, Tausende von kleinen Pallisaden, 4kantig gegrabene Löcher, zwischen allemdem hie und da kleine Schanzen bis zum Brückenkopf. Hier sieht es wiederum gräßlich aus, der Kampf mußte hier ebenfalls schrecklich gewüthet haben, denn haufenweise lagen die Todten umher, worunter mehrere hohe dänische Offiziere.

— Ueber die Wirkungen der dem Sturm voraufgehenden Kanonade schreibt man der „Sch.-H. Ztg.": Namentlich von 4 Uhr Morgens an war die Kanonade aus 112 preußischen Geschützen furchtbar. Es wurde auf Befehl des Prinzen Friedrich Carl anhaltend und mit möglichster Geschwindigkeit gefeuert, so daß die Dänen, wohl ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, behaupten können, sie hätten im Kugelregen gestanden, wenigstens sind die Bomben und Granaten hageldicht gefallen, wie die über den Erdboden in den Schanzen verbreiteten Splitter beweisen.

Das Krachen der Mörser, der rollende Donner der Kanonen ertönte ohne Unterbrechung von Batterie zu Batterie. Die Luft war in eine zitternde Bewegung versetzt, der Erdboden bebte unter den Füßen, betäubend und sinnverwirrend wirkten diese Erscheinungen auf den Geist. Mich wundert nur, daß die Dänen diese entsetzliche Kanonade muthig ausgehalten, ja zuerst nach besten Kräften erwiderten. Allmälig verstummten jedoch die dänischen Geschütze und schwiegen zuletzt ganz, wie sich später herausstellte waren die meisten demolirt oder ihrer Mannschaften beraubt worden.

— Die Nachricht von dem Tode des Landwehr-Lieutenants Humbert hat sich nicht bestätigt. Derselbe ist allerdings von einer Kugel so getroffen, daß dieselbe unterhalb der Schulter hinein und auf der Rückenseite wieder hinaus ging, doch ist derselbe dadurch nicht lebensgefährlich verwundet, da wunderbarer Weise die Kugel kein edleres Organ verletzt hat.

— Unter dem 19. April berichtet das Marineministerium: Die Batterie „Rolf Krake" hat gestern Vormittag vom Wenningbund aus den linken Flügel der Armee während des Angriffs des Feindes auf die Düppeler Stellung unterstützt; nach hartem Artillerie-Kampfe von 1½ Stunden zog die Batterie sich zurück, da sie nicht länger Nutzen thun konnte. Lieutenant W. B. Jespersen ist gefallen, ein Unteroffizier und ein Mann sind schwer, ein Unteroffizier und acht Mann leicht verwundet. Die Batterie hat keinen Schaden von Bedeutung erlitten.

— Die „Pos. Z." meldet: Nach einer Depesche aus Gravenstein hat der Referendar Materne von hier, welcher als Landwehr-Officier dem 18. Inf.-Rgmt. angehörte, beim Sturme auf die Schanzen den Heldentod gefunden.

— In welchen Zustand die Dänen vor dem Sturm durch die andauernde Kanonade gerathen waren, darüber liegen mehrere interessante Berichte vor. Der im dänischen Lager befindliche Correspondent der „Times" schreibt vom 11., 12. und 13. April: „Die Dänen sind todtmüde, nirgendwo ist für sie ein Platz der Ruhe und Sicherheit. Nicht eine Barracke, nicht ein Zelt ist sicher. Niemand wagt sich mehr über die Brücken. Der Boden zwischen Brücke und Forts ist buchstäblich aufgepflügt von dem eisernen Hagel. Die Soldaten haben Karrenladungen von Bombenbruchstücken gesammelt und einem Geschützgießer verkauft. . . . Die Dänen wissen nun, daß ihre Artillerie ohnmächtig ist gegen die gewaltige Reihe von Batterien, welche sie allseits umgeben. Die Dänen kämpfen nicht mehr mit „Hoffnung gegen Hoffnung"; ihre Aufgabe ist es, da zu stehen und auf sich schießen zu lassen, sich bewußt, daß ihr Opfermuth ein fruchtloser sein wird. Die Forts 4, 6 und 8 sind in der vergangenen Nacht fast vollkommen demaskirt worden. Man hat sich viele Mühe gegeben, sie wieder herzustellen; aber vergebens, in wenigen Stunden lagen sie wieder da, ein Haufe von Trümmern. Unter den Kranken- und Leichenträgern beginnt ein verdrossener, meuterischer Geist um sich zu greifen, unter diesen Burschen, die vormals, „lustig wie die Todtengräber", am lautesten sangen. Die Dänen haben täglich gegen hundert Kampfunfähige. Wie lange wird es dauern, bis die kleine Armee bei so großen Verlusten gänzlich vernichtet ist?

— Das dänische „Dagbladet" schreibt vom 13. d.: „Es ist nicht zu hoch veranschlagt, wenn ich sage, daß uns von den feindlichen Batterien in 24 Stunden durchschnittlich 6 bis 7000 Granaten gesandt werden, und will man sodann die Stücke, in welche diese Granaten zerspringen, mit 10 für jede Granate in Anschlag bringen, so sind es 60—70,000 sehr gefährliche, tödtende, sehr schwer verwundende Projectile, welche unsere Mannschaften belästigen, nicht von den Steinen, Erdstücken und Splittern zu reden, welche von denselben losgerissen und umhergeschleudert werden, um ihre Anzahl zu vermehren. Daß auf diese Weise täglich 70 bis 100 Personen außer Kampf gesetzt werden, darf nicht sehr verwundern. An Deckung vor den Granaten des Feindes ist nicht länger zu denken, nachdem dieselben aus allen Richtungen kommen, von links (Broacker), aus der Fronte (Düppel) und von rechts (Erdgräben und Rackebüll). Unter solchen Verhältnissen muß bald jeder Gedanke an Beschützung vergehen, und dürften die Mannschaften deshalb einzig und allein dem Allmächtigen ihr Schicksal anvertrauen."

— Nach der Schilderung eines geläufig Deutsch sprechenden gefangenen dänischen Soldaten von der Insel Fühnen verbreitete das Bombardement während der letzten Stunden einen wahrhaft panischen Schrecken unter der zur Vertheidigung der Schanzen bestimmten dänischen Infanterie, so daß die Offiziere ihre Mannschaften mit dem Säbel immer wieder einzeln in die Schanzen treiben mußten, in denen dieselben ihren sicheren und nutzlosen Tod vor Augen sahen. Die Sturm-Colonnen der Preußen wurden nicht eher gesehen, als bis sie oben auf dem Walle oder schon in den Werken selbst waren, so dicht war der Staub und Pulverrauch, worauf die Besatzung der meisten Schanzen das Gewehr gestreckt haben will, ohne einen Schuß zu thun. In einer Schanze sollen nur 26 dänische Infanteristen zur Vertheidigung gewesen sein, mehr waren nicht hinein zu bringen gewesen.

Kiel, 18. April. [Stimmung der Bevölkerung.] Vor einiger Zeit erschien in dem Bureau der preußischen Feldpost zu Kiel ein Bauernvogt aus einer nahe gelegenen Dorfgemeinde und überbrachte ein Packet von 50 Pfd. Gewicht mit der Adresse: „An die ꝛc. Compagnie des Leib-Grenadier-Regiments." Er redete dabei den Beamten mit folgenden Worten an: „Vor einiger Zeit hat die ꝛc. Compagnie vom Leib-Grenadier-Regiment in unserm Dorfe in Quartier gelegen und ist jetzt oben vor den Düppeler Schanzen. Die Leute haben uns so gefallen, daß wir in unserer Gemeinde zusammengetreten sind und Wurst, Schinken, Speck, gesottene Eier und andere Lebensmittel zusammengebracht haben, die wir ihnen in diesem Packete überschicken. Wir haben ihnen auch geschrieben, daß wenn Einer oder Mehrere von ihnen verwundet oder krank werden und nicht täglich, sondern nur hin und wieder den Arzt brauchen sollten, sie sollten es nur schreiben. Aber das sage ich Ihnen, Herr Secretär" — die folgenden Worte sprach der Vogt mit erhobener, leidenschaftlicher Stimme und schlug dabei mit der Hand auf den Tisch — „wenn wir wieder dänisch werden, dann verkauft unsere ganze Gemeinde ihr Hab' und Gut und wandert nach Amerika aus." — Mit diesen Worten verließ der Mann das Bureau.

Rendsburg, 21. April. Ueber den Empfang König Wilhelms am Büdelsdorfer Bahnhofe kommt der „H. B.-H." nachträglich folgende Version zu: Der König habe an Mr. Louth die Worte gerichtet: Ob er nicht deutsch sprechen könne? Nachdem der Angeredete dies verneint, habe der König ihm den Rücken gekehrt.

Politische Uebersicht.

Kaum haben sich die preußischen Truppen nach Jütland in Bewegung gesetzt, um diese dänische Provinz vollständig zu occupiren und die Festung Fridericia zu belagern, so kommt auch bereits aus Wien die Nachricht (sie wird der „Spen. Ztg." telegraphirt), daß Oesterreich nicht mit der Absicht Preußens einverstanden sei, ganz Jütland zu besetzen. Diese Nachricht ist nach dem Tone der offiziösen Wiener Blätter nicht unwahrscheinlich. So schreibt „Botschafter" in seiner letzten Nummer: „Die von der „Nordd. Allg. Z." angekündigte Besetzung von ganz Jütland zeigt, daß Preußen auf den rauchenden Trümmern der Düppeler Schanzen eine ganz eigenthümlich entschiedene Haltung einzunehmen beginnt. Wer erinnert sich nicht der langwierigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, welche dem Einmarsche in Jütland vorhergingen? Jetzt will Preußen mit der Besetzung von ganz Jütland (also auch Fridericia's — rechnet man in Berlin auf keinen Waffenstillstand?) vorgehen, ohne sich, wie es scheint, darüber mit dem Alliirten ins Einvernehmen zu setzen. Freilich soll der Vormarsch unter dem Titel der Entschädigung für die von Dänemark gekaperten preußischen und neutralen Schiffe geschehen. Aber das plötzliche veränderte Auftreten Preußens sieht doch fast danach aus, als sei es auf weitere Ziele, welche sich unter dem Titel der Entschädigung bergen, abgesehen. Schickt nicht Preußen nach der Einnahme von Düppel neuerdings Verstärkungen nach Schleswig?"

Wie gesagt, wir halten die obige Nachricht nicht für unwahrscheinlich. Man weiß ja, wie dringend Oesterreich auch früher sich gegen den Einmarsch nach Jütland ausgesprochen hat und daß es, wie die officiösen Berliner Correspondenten behaupten, vornehmlich sein Werk war, daß die bereits begonnene Belagerung Fridericias in Folge auswärtiger Einmischung abgebrochen wurde. Hoffentlich werden aber diesmal die Einwände Oesterreichs resultatlos bleiben. Preußen muß sich in Jütland für die widerrechtlich von den Dänen genommenen Schiffe schadlos halten.

Ohnehin wird doch über kurz oder lang das enge Zusammengehen mit Oesterreich für Preußen nicht mehr möglich sein.

Freilich bis jetzt halten wir an der Alliance fest und das gemeinsame Programm geht immer noch nicht über die Personal-Union hinaus!

Die „Köln. Ztg." schreibt: „Die Politik des Herrn von Bismarck zeichnet sich bereits ziemlich deutlich ab. Er wünscht, daß die Preußen zunächst möglichst lange die eroberten Provinzen besetzt halten, und hofft, daß aus der Besetzung mit der Zeit ein Besitz werden mag. Uns wäre der Besitz ganz recht, nicht aus preußischem Particularismus, sondern gerade aus deutscher Vaterlandsliebe. Aber wir glauben, daß Preußen ein solches Ergebniß herbeizuführen augenblicklich nicht im Stande ist. Napoleon III. und sein Minister haben für den Fall, daß Preußen Eroberungen machen wolle, bereits „Entschädigungs-Ansprüche" für Frankreich offen angemeldet, und Preußen hat bei Vergrößerungsgelüsten gewiß keinen einzigen Freund unter allen seinen deutschen Bundesgenossen."

Die Wiener „Presse" enthält folgendes Telegramm aus London: Auf die Nachricht vom Falle der Düppeler Schanzen beeilte sich das Foreign Office in der Nacht vom 18. auf den 19. in Berlin den Waffenstillstand dringend zu empfehlen. Dienstag (19.) gelangte hieher die Antwort des preußischen Cabinets, daß jeder Waffenstillstand ohne die Räumung Alsens abgelehnt werden müsse. Die „Times" spricht die Besorgniß aus, daß eine längere Fortdauer des Krieges die Conferenz-Resultate sehr erschweren würde.

Die Donaufürstenthümerfrage reift allmälig für den europäischen Congreß. Man hatte vor einigen Tagen die Nachricht verbreitet, daß Oesterreich und Rußland mit Waffengewalt zu interveniren gedächten. Auch die halboffizielle Wiener „Abendpost" widerlegt dieses Gerücht. Sie weist auf den Art. 27 des Pariser Vertrages hin, wonach eine einseitige bewaffnete Intervention ohne Einverständniß mit den anderen Mächten unzulässig ist. Gleichzeitig aber — so führt der ministerielle „Botschafter" weiter aus — hätten Oesterreich und Rußland das Recht zu verlangen, daß die Vertragsmächte gemeinsam der Beunruhigung Europas von der untern Donau her ein Ende machten. Man sieht also, auch nach Oesterreichs Ansicht ist diese Frage für den europäischen Congreß reif.

Die italienischen Zeitungen sprechen — wie schon oft — wieder einmal von der Zurückziehung der französischen Truppen aus Rom. Auch die ministerielle „Opinione" hat sich in ihren letzten Artikeln viel mit der römischen Frage beschäftigt. In dem letzten sucht sie zu beweisen, daß Frankreich nichts sehnlicher wünschen muß, als einen Rückzug aus Rom; Verhandlungen hierüber seien bereits zweimal abgebrochen, sie könnten jetzt, wahrscheinlich mit glücklicherem Erfolge, wieder aufgenommen werden. . . . . Die vollständige Constituirung der italienischen Einheit würde für die napoleonische Dynastie nicht allein das wichtigste, sondern auch das ruhmvollste Ereigniß sein.

Der Pariser „Temps" kündigt an, daß General Menabrea, italienischer Minister der öffentlichen Arbeiten, in Paris angekommen ist, um sich mit der hiesigen Regierung wegen einer mehr oder weniger in der Ferne liegenden Eventualität, welche jedoch durch den ungewissen Gesundheitszustand des Papstes in die Nähe gerückt ist, zu benehmen.

Deutschland.

Berlin, 22. April. Die „N. A. Z." meldet, daß die Reise des Königs nach dem Kriegsschauplatz schon früher beabsichtigt, aber theils aus politischen, theils aus militairischen Gründen bisher unterblieben war. — Der Ministerpräsident v. Bismarck ist gestern Abends in Begleitung des Wirklichen Legationsraths v. Keudell, dem Könige ins Hauptquartier gefolgt. Die Abwesenheit des Herrn v. Bismarck wird etwa drei Tage dauern. Vor der Abreise fand eine Minister Conferenz statt. — Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, ist unwohl und hütet das Zimmer.

* In der letzten Stadtverordneten-Sitzung gedachte der Vorsitzende Kochhann des Sieges bei Düppel und wünschte, daß die schweren Opfer nicht vergeblich gebracht wären. Er brachte alsdann ein Hoch aus auf die Krieger, welche für die Freiheit Schleswig-Holsteins gekämpft haben und schlug dann vor, zur Pflege der verwundeten Soldaten zu Händen des Generalarztes Dr. Langenbeck vorläufig die Summe von 2000 Thlrn. zur Disposition zu stellen. Der Antrag wurde ohne Discussion einstimmig genehmigt.

* Der „Staatsanzeiger" publicirt eine Circularverfügung des Handelsministeriums vom 17. April, betreffend die Einführung und Benutzung einer preußischen Proportional-Getreide-Waage.

— (Börs.-Z.) Am Dienstag Abend erregte es vielfach die öffentliche Aufmerksamkeit, daß während der Illumination ein den höheren Ständen angehöriger Mann mit einer Schaar von mehreren hundert Jungen die Linden und die Wilhelmsstraße entlang zog, um vor dem Palais des Königs und bei den Ministern durch seine Begleitung verschiedene Hochs ausbringen zu lassen. Eben im Begriff, nach dem Pariser Platz zu ziehen, um dem Feldmarschall v. Wrangel vor seinem Hause ein Hoch zu bringen, wurde er von zwei Schutzmännern in seiner zwar gut gemeinten, aber doch nicht ganz den Polizeigesetzen conformen Thätigkeit unterbrochen.

— Bei der vorgestrigen Control-Versammlung der hiesigen Landwehrmannschaften wurde den letzteren von dem controlirenden Offizier eröffnet, daß gemäß der bestehenden Gesetze ein Uebertritt der Reservisten zur Landwehr ersten Aufgebots und Seitens dieser zum zweiten Aufgebot u. s. w. nicht stattfinde, weil Preußen sich mit einem fremden Staate im Kriege befinde. Darnach ist also der mehrfach angezweifelte Kriegszustand für Preußen in der That vorhanden.

— Die „Köln. Ztg." schreibt aus Berlin: „Die Festfreude über den Sieg würde sich hier öffentlich noch viel lauter und allgemeiner bezeigt haben, wenn nicht die Gesinnungsmacher der Reaction, die Gödsche u. Comp., sich sofort mit ihren tendentiösen patriotischen Aufrufen, Adressen ꝛc. hervorgedrängt und über den unbefangenen Jubel sofort die Brühe ihres gemachten Enthusiasmus ausgegossen hätten. Die Regierung weiß nicht, wie viel diese Leute ihr schaden. Der „Preußische Volksverein" wird die Sieges-Nachricht von Düppel Anfangs nächster Woche durch ein großes Fest begehen, woran Theil zu nehmen nicht allein seine Mitglieder, sondern alle patriotischen Bewohner der Hauptstadt eingeladen werden sollen. Es soll dort wahrscheinlich gegen das Haus der Abgeordneten gewühlt werden."

* Die „Kreuzztg." meldet voller Galle, daß der Minister des Herzogs von Augustenburg, Staatsrath Francke, in Berlin bei Herrn v. Unruh gewesen und dort mehrfache Besprechungen mit den Führern der Fortschrittspartei gehabt habe. Die „Kreuzztg." ist wüthend darüber und sagt schließlich: „In der That, jeder echte Preuße wird jetzt doch zunächst um andere Dinge sorgen, als um den Erbprinzen von Augustenburg und seine Rathgeber!"

— (Köln. Ztg.) Die feudale Presse pflegt jetzt die Leistungen der jüngeren Soldaten in Schleswig herabzusetzen, aber sie vergißt nachzusehen, wer Militair-Ehrenzeichen bekommt. Wir haben nur das erste Verzeichniß der Decorirten zur Hand. Darin stehen natürlich viele altgediente Feldwebel und Unterofficiere, aber wir finden darin u. A. den Husar Wilhelm Helmsdorf mit 1 Jahr 4 Monaten Dienstzeit; den Unterofficier Delius mit 1 J. 2 M. Dienstzeit; den Grenadier Jos. Grünewald mit 1 J. 2 M. Dienstz.; den Musketier Franz Schmidt III. mit 1 J. Dienstz.; den Grenadier Karl Funck mit 1 J. Dienstz.; den Fähnrich Maxim. Braumüller mit 11 M. Dienstz.; den Musketier Stechmann mit 11 M. Dienstz. Ein Beweis, daß dreijährige Dienstzeit nöthig sei, wird hierin schwerlich gefunden werden.

* Die Nachricht, daß Herr Bethmann-Hollweg definitiv zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths ernannt sei, erklärt die „Kreuzztg." für unrichtig.

Aus Görlitz, 20. April, schreibt man der „Voss. Ztg.": Gestern Abend wurde eine Illumination veranstaltet. Die meisten Häuser waren nicht beleuchtet. Ein Kaufmann hatte in seinem Ladenfenster zwischen ein paar kleinen Lichtern ein Transparent aufgestellt, das folgende Verse enthielt:

Wird Preußen Schleswig-Holstein annectiren,
Wird der Augustenburger dort regieren,
Wird man das Land nicht wieder danisiren,
Dann werd' auch ich — nicht eh'r — illuminiren!

Stettin, 22. April. (Osts.-Ztg.) Laut telegraphischer Mittheilung aus London waren dem Correspondent-Rheder des „Chanticleer" Nachrichten aus Kopenhagen zugegangen, wonach die Freilassung dieses Schiffes morgen erwartet wurde.

Posen, 20. April. In Breslau wurden am 15. d. in einem Hotel acht fremde Polen verhaftet und die bei ihnen vorgefundenen Papiere in Beschlag genommen.

— Aus Wien, 21. April, wird telegraphirt: „Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl für den Sieg von Düppel das Commandeur-Kreuz des Maria-Theresien-Ordens verliehen.

Schweiz.

Bern, 16. April. Ein Telegramm aus London meldet die vollständige Einzahlung des Actien-Capitals von 700,000 Pfd. Sterl. zum Durchstich des Gotthard oder Lukmanier durch die anonyme Gesellschaft in London. — Der Bundesrath hat nun wirklich die schon früher gegen Mazzini erlassenen Ausweisungsbefehle aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft erneuert, weil derselbe wiederholt und namentlich letzthin in der Greco-Affaire in Lugano das schweizerische Asylrecht verletzt habe.

England.

— Seit der Einnahme der Düppeler Schanzen hat das Schimpfen auf die Deutschen in der „Morning Post", dem „Morning Herald" und „Daily News" noch zugenommen.

— Garibaldi hat in einer Unterredung mit Carl Blind über die schleswig-holsteinische Frage das Recht der deutschen Nationalität im vollsten Umfange anerkannt, aber sich gegen das Vorgehen von Oesterreich und Preußen in dieser Angelegenheit ausgesprochen.

Frankreich.

— Merkwürdig ist, daß der „Moniteur" von dem Beschlusse des Unions-Congresses, „keine auf den Trümmern einer republikanischen Regierung unter dem Schutze irgendwelcher

europäischen Macht in America errichtete Monarchie anerkennen zu wollen", durchaus keine Notiz nimmt. Keine Zeitung durfte diese Nachricht als Londoner Depesche veröffentlichen. Nur dem „Constitutionnel" ward es gestattet, eine Andeutung zu geben und zugleich zu sagen, daß ein solcher Beschluß, der den Stempel gröbster Inconsequenz an sich trage, ganz bedeutungslos sei, da ein Land, wie die nordamerikanische Union, den Nachbarvölkern die Freiheit zugestehen müsse, die es für sich selbst in Anspruch nehme.

— Die Vorlesungen, welche Fred. Morin in der Rue de la Paix über Molière den Philosophen begonnen hatte, sind auf Veranlassung der Behörde suspendirt worden.

— Die „France" meint, die Gesetzvorlage wegen Aufhebung des zweiten Decime der Einregistrirungs-Gebühren werde in der laufenden Session unmöglich zur Berathung und Annahme kommen können. Man wird sich in diesem Jahre darauf beschränken, ein halbes Decime zu streichen, das Gesetz aber in der nächsten Session vornehmen.

— England, so erfahre ich aus London, soll dem Congreß-Vorschlage Frankreichs nicht mehr so feindlich entgegentreten; man hofft, Oesterreich werde sich etwaigen Vereinbarungs-Projecten auch geneigter zeigen, als bisher. — Man spricht von einer neuen österreichischen Anleihe, die demnächst abgeschlossen werden soll.

Italien.

— Aus Rom, 20. April, wird telegraphirt: „Gestern hat Se. Heil. der Papst den Kaiser und die Kaiserin von Mexico in feierlicher Audienz empfangen. Darauf besuchten Ihre Majestäten die St. Peterskirche und den Vatican, gaben ein Diner, an welchem Cardinal Antonelli und König Franz II. nebst seiner Familie Theil nahmen, und empfingen sodann die Cardinäle, die Minister, das diplomatische Corps und den römischen Adel. Heute Nachmittag 3 Uhr verlassen sie Rom wieder und gehen am Abend in Civita-Vecchia an Bord der Novara."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 21. April. (Dr. J.) Der Warschauer „Dziennik" enthält eine Reihe neuer ausgeschriebener Contributionen, darunter eine von 23,000 Rubel Silber, welche ein Mann zahlen soll, weil er den Verkauf einer Liegenschaft eines seiner Verwandten betrieben hat. — Fast alle Beamten polnischer Nationalität der Warschau-Wiener und der Warschau-Bromberger Eisenbahn sind mit einer Abfindung von einem Monatsgehalte entlassen worden. — In Littauen sind sämmtliche polnische Buchhandlungen und Buchdruckereien außer Betrieb gesetzt worden.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Atzebüll, 22. April. Die „Hamburger Börsenhalle" berichtet von hier: Der König von Preußen hielt heute Parade über die in Sundewitt stehenden Truppen, hielt dann eine Dank- und Lobrede und kehrte nach Gravenstein zurück.

Flensburg, 22. April, Abds. Der König von Preußen ist eben eingetroffen und logirt beim Kaufmann Callsen. Herr v. Bismarck ist ebenfalls hier. Der Generalstab geht morgen früh nach Veile in Jütland ab.

Danzig, den 23. April.

* Ein zwischen hier und Hela anlavirendes holländisches Tjalkschiff, ca. 40 N.-Lasten groß, wurde von den dänischen Kriegsschiffen gestern abgewiesen.

* Vor dem Stockthurme gruppirte sich gestern Abend eine große Menschenmenge, um die gefangenen Dänen, welche nach einem verbreiteten Gerüchte hier eintreffen sollten, zu sehen; die Täuschung der zahlreichen Neugierigen wiederholte sich Nachts halb 12 auf dem Perron des Bahnhofes, da statt der erwarteten Dänen freundlich gesinnte Pommern, ca. 250 Mann, anlangten, welche als Ersatzmannschaften für das Garderegiment eingezogen wurden. Dänische Gefangene sind bis heute Nachmittag noch nicht eingetroffen; zur Aufnahme von 100 Mann ist der Stockthurm eingerichtet.

‖ Auf Grund einer vorhandenen Kabinetsordre vom 17. October 1822, nach welcher „Erbbegräbnisse und gekaufte Stellen auch dann noch von deren Besitzern benutzt werden dürfen, wenn Kirchhöfe aus Mangel an Raum oder aus sanitätspolizeilichen Rücksichten geschlossen", werden, wie uns mitgetheilt wird, die hiesigen Interessenten sich gemeinsam mit einem Immediatgesuch an Se. Maj. den König wenden, um auch sich jenes Recht zu sichern.

* Es sind Unterhandlungen im Gange, die auf der Langenbrücke stehenden Verkaufsbuden sobald als möglich von dort zu entfernen.

* Heute Morgen um 3 Uhr entstand auf dem Holzmarkte Nr. 12, und zwar in dem Hotel zum Deutschen Hause, Feuer. Der das Revier abpatroullirende Schutzmann, welcher den aus dem Dachstuhle aufsteigenden Rauch zuerst bemerkte, weckte den Portier des Hauses und alarmirte hierauf die Feuerwehr. Als diese heranfuhr, brannte bereits ein Zimmer des zweiten Stockwerks vollständig, während in dem benachbarten das Bett und Sopha Feuer gefangen hatten, so daß die helle Gluth und erstickender Qualm den die Treppe hinaufdringenden Feuermännern entgegenschlugen. Zum Glück bargen die sämmtlichen Gastzimmer sowohl dieses als des darüber liegenden Stockwerks keine Gäste und kamen somit, wie es sonst so leicht hätte sein können, keine Menschen in Gefahr. Unter Anwendung von zwei Spritzen wurde denn auch der Brand bald gelöscht, so daß der Schaden auf das beschränkt blieb, was bei der Ankunft der Feuerwehr bereits von den Flammen vernichtet war. Die Ursache zu dem Feuer ist bis jetzt unermittelt geblieben.

* Zwei Arbeiter boten dem Schänker N. in Petershagen einen Sack Salz zum Kauf an, wurden jedoch von diesem zurückgewiesen. Später stellte es sich heraus, daß der Sack einem Conitzer Fuhrmann auf dem Heumarkte gestohlen worden war.

Bromberg, 22. April. (Brb. Ztg.) Der Extrazug mit gefangenen Dänen traf Mittags auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Er führte im Ganzen 350 dänische Soldaten, und zwar 6 Offiziere, circa 20 Unteroffiziere und die übrigen Gemeine unter einer Bedeckung von 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und einigen 20 Combattanten vom Kriegsschauplatze. Den Offizieren wurde ein gutes Mittagsmahl vorgesetzt, an welchem sich, höherer Anordnung zufolge, ein Hauptmann und zwei Lieutenants vom hiesigen Militär betheiligten. Die übrigen Kriegsgefangenen erhielten Butterbrod, Schinken, Branntwein und Cigarren. Die Abfahrt in der Richtung auf Graudenz, woselbst die Gefangenen untergebracht werden, erfolgte um 2½ Uhr. Die Kriegsgefangenen, welche der Artillerie und Infanterie angehören, waren klein, aber kräftig gebaut und besaßen einen beziehungsweise guten Humor.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. April 1864. Aufgegeben 2 Uhr — Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen gewichen,			Preuß. Rentenbr.	96¾	96¾
loco	35	36⅛	3½% Westpr. Pfdbr.	84¼	84¼
April-Mai . .	35½	35¾	4% do. do.	94¾	—
Septbr.-Octbr.	38½	39	Danziger Privatbk.	—	102½
Spiritus April	14⅝	14⅚	Ostpr. Pfandbriefe	85	84¾
Rüböl do. .	11⅞	12	Oestr. Credit-Actien	83¾	84⅜
Staatsschuldscheine	90	90	Nationale.	70¼	70¾
4½% 56er. Anleihe	100	100	Russ. Banknoten .	85¾	85½
5% 59er. Pr.-Anl.	105¾	105¾	Wechselc. London	6. 19⅞	—

Hamburg, 22. April. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und ruhig. Oel Mai 25⅞—¾, October 27—26⅞.

Amsterdam, 22. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend. Roggen loco geschäftslos, Termine 3 fl. höher. — Raps Frühjahr 74, Herbst 77½. Rüböl Mai 41⅝, Herbst 43⅝.

London, 22. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beschränkt, Preise nominell. Frühjahrs-Getreide sehr matt. — Sehr schönes Wetter.

London, 22. April. Silber 61¼. Consols 91⅝. 1% Spanier 45¾. Mexikaner 45¾. 5% Russen 88. Neue Russen 87½. Sardinier 85½. Hamburg 3 Monat 13 Mk 8 ß. Wien 11 Fl. 70 Xr.

Der Dampfer „Amerika" ist aus Newyork in Cowes eingetroffen.

London, 22. April. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,141,675, der Metall-Vorrath 12,743,302 Pfd. St.

Liverpool, 22. April. Baumwolle: 15,000 Ballen Umsatz. Wochenumsatz 83,270 Ballen. Middling Orleans 27¼, Upland 26¾, Fair Dhollerah 21½.

Paris, 22. April. 3% Rente 67, 25. Italienische 5% Rente 68, 70. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 421, 25. Credit mob.-Actien 1225, 00. Lomb. Eisenbahn-Actien 560, 00.

Danzig, den 22. April.

np [Wochenbericht.] Wir behielten kalte Temperatur trotz Regen, erst heute trat wärmere Witterung ein. — Die Vegetation hat wenig Fortschritte gemacht, doch hört man keine Klagen und wird warme Witterung das Versäumte rasch herstellen. — Die Blokade unseres Hafens ist in allen ihren Folgen seit dem 19. eingetreten und bleibt sie von langer Dauer, so gehen wir hier recht traurigen Zeiten entgegen. — Weizenpreise in England haben sich trotzdem nicht behaupten können und treffen von allen Seiten höchst entmuthigende Berichte ein. — Auf unseren Markt übte die erste Blokadenachricht einen Preisdruck von fl. 15—20 pr Last für Weizen aus, da jedoch das Angebot klein blieb und sich Käufer fanden, so haben sich Preise theilweise wieder befestigt und konnten über 900 Last umgesetzt werden. — Roggen litt unter demselben Einflusse, doch hat sich auch hierfür wieder eine bessere Stimmung bemerkbar gemacht und fanden 500 Last Nehmer. 123/4, 124℔ fl. 228, 220, 225. Auf Lieferung keine Umsätze, für 123℔ Mai-Juni fl. 225, Juni-Juli fl. 235 zu notiren. — Sommergetreide schwach zugeführt. — Erbsen fl. 250—244 je nach Qualität. — Große Gerste 118℔ fl. 207 pr 75℔, 116℔ fl. 201 pr 76℔, kleine Gerste 110℔ fl. 183 pr 72℔, fl. 186 pr 73℔. — Von Spiritus trafen ca. 42,000 Quart ein, die zu 13¼, 13⅓, 13½ Rp. pr 8000% placirt werden konnten.

Danzig, den 23. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 126/127—128/9—130/1—132/4℔. nach Qualität 59/61—61½/62½—63/64—65/69 Sgr., dunkelbunt, ordinair glasig 125/6—129/130℔. von 56½/58—59/60 Sgr. Alles pr 85℔. Zollgewicht.
Roggen 120—124/7℔. von 36/36½—37½/38 Sgr. pr 125℔.
Erbsen von 39/40—42 43½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 29/30—31/32 Sgr.
do. große 110/112—114/118℔. von 30/31—32/34 Sgr.
Hafer von 23—25 Sgr.
Spiritus 13½ Rp. pr 8000% Tr.

Getreide-Börse. Wetter: schön und warm. Wind: SO.

Bei sehr geringer Kauflust für Weizen konnten heute nur 80 Last abgesetzt werden, und sind die dafür bezahlten Preise eher zu Gunsten der Käufer anzunehmen. 125℔ hellfarbig fl. 360, 127℔ bunt fl. 362½, 130℔ etwas bezogen fl. 370, 130℔ sehr hell fl. 392½, 131/2℔ hochbunt fl. 405. Alles pr 85℔. — Roggen ruhig und unverändert im Preise 120℔ fl. 216, 122/3, 124/5℔ fl. 225, 127℔ fl. 228. Alles pr 81⅚℔ bezahlt. Umsatz nur 17 Last. — 74℔ 8 Lth. große Gerste fl. 192 pr Connoissement. — Spiritus ohne Zufuhr.

Elbing, 22. April. (N. E. A.) Witterung: Mit Rücksicht auf die Jahreszeit noch immer kühl. Wind: SO. — Die Zufuhren von Getreide sind mäßig. Die Kauflust ist aber in Folge der Blokade auch sehr gering und was verkauft werden muß, ist nur zu niedrigeren Preisen unterzubringen; nur Gerste, weiße Erbsen und Wicken behaupten sich zum Lokalbedarf im Werthe. — Von Spiritus sind in den letzten 14 Tagen an 8000 Quart zugeführt. Die Frage dafür bleibt gut und Preise wieder höher. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125—132℔. 54/55—62/63 Sgr., bunt 125—130℔. 52/53—57/58 Sgr., roth 123—130℔. 47/48—56/57 Sgr., abfallender 115—122℔. 36/37—46/47 Sgr. — Roggen 120—126℔. 32—35½ Sgr. Gerste große, 111—118℔. 30—34 Sgr., kleine 104—113℔. 27—32 Sgr. Hafer 62—80℔. 16—21 Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—36 Sgr., große 35—38 Sgr. Wicken 43—47 Sgr. Spiritus bei Partie 13 5/12 Rp. pr 8000% Tr.

Königsberg, 22. April. (K. H. Z.) Wind: SO. + 11. Weizen ohne Begehr, hochbunter 127℔. 68 Sgr. bez., bunter 120—130℔. 50—63 Sgr. Br., rother 120—130℔. 50—62 Sgr. Br. — Roggen unverändert, loco 114—119—120℔. 31½—34 Sgr. bez.; 121—122—123 Rp. 35—35⅔ Sgr. bez.; für Termine wenig Kauflust, 120℔. pr Mai-Juni 36½ Sgr. Br., 35½ Sgr. Gd., pr Juni-Juli 37 Sgr. Br., 36 Sgr. Gd., 80℔. pr September-October 40 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 105℔. 28 Sgr. bez., kleine 98—110℔. 24—30 Sgr. Br. — Hafer unverändert, loco 82℔. 22 Sgr., 50℔. 19—19½ Sgr. bez. — Erbsen, weiße Koch- 38—42 Sgr., graue 34—40 Sgr. Br., grüne 34—38 Sgr. Br. — Bohnen 40—48 Sgr. Br. — Wicken 20—33 Sgr. bez. — Leinsaat, feine 108—112℔. 70—85 Sgr., mittel 104—112℔. 50—70 Sgr., ordinär 96—106℔. 35—50 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10—14 Rp., weiße 8—14 Rp. pr Ctr. Br. — Timotheum 4—6½ Rp. pr Ctr. Br. — Leinöl 13 Rp. — Rüböl 10⅚ Rp. pr Ctr. Br. ohne Faß. — Leinkuchen 48—53 Sgr. — Rübkuchen 45—46 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 21. April loco gemacht 15 Rp. ohne Faß; den 22. April loco Verkäufer 15⅙ Rp., Käufer 14⅔ Rp. ohne Faß; pr April Verkäufer 15⅙ Rp., Käufer 14⅔ Rp. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 16½ Rp., Käufer 16 Rp. incl. Faß; pr August Verkäufer 17 Rp., Käufer 16⅓ Rp. incl. Faß pr 8000% Tr.

Bromberg, 22. April. Wind: veränderlich, Süd und Süd-Ost. Mittags + 9°. Weizen 123—133℔. holl. 48—55 Rp. — Roggen 120—128℔. 31—33½ Rp. — Gerste, große 26—28 Rp., kleine 24—26 Rp. — Hafer 18—20 Rp. — Erbsen 26—30 Rp. — Raps und Rübsen nominell. — Spiritus 13⅙ Rp. pr 8000%.

Stettin, 22. April. (Ostf. Ztg.) Weizen niedriger, loco pr 85℔. gelber 48—54½ Rp. bez., 83/85℔. gelber pr Frühj. 55, 54½ Rp. bez., Mai-Juni 55¼, 54½, ¾ Rp. bez., Juni-Juli 56, 55½ Rp. bez., Juli-Aug. 57¼, 56½ Rp. bez., Aug.-Sept. 57¾, ½ Rp. bez. u. Gd., Sept.-Oct. 58½, 58 Rp. bez. — Roggen weichend, pr 2000℔. loco 34½—35 Rp. bez., Frühjahr 35¾, ½, ¼ Rp. bez., Mai-Juni 35¾, ¼ Rp. bez., Juni-Juli 36 Rp. bez., Juli-August 36¾, ½ Rp. bez., Sept.-Oct. 38, 37½ Rp. bez. u. Br. — Gerste ohne Umsatz — Hafer 47/50℔. Frühj. 24½ Rp. bez., Mai-Juni 24 Rp. bez. — Erbsen 35—36 Rp. bez. — Rüböl anfangs höher, schließt matt, loco 11⅚ Rp. Br., April-Mai 11¾, ⅔ Rp. bez., Sept.-Oct. 12 5/12, ⅓, ¼ Rp. bez., ⅓ Rp. Br. — Spiritus matt, loco ohne Faß 14 5/12 Rp. nominell, Frühj. 14½ Rp. bez., 7/12 Rp. Br., Mai-Juni 14 11/24, ½ Rp. bez., ½ Rp. Br., Juni-Juli 14¾ Rp. Gd. u. Br., Juli-Aug. 15 Rp. Gd., ⅙ Rp. Br., Aug.-Sept. 15⅓ Rp. Br. — Schmalz, Amerikan. 5—5¼ Sgr. bez. — Hering, Schott. crown und full Brand 13 Rp. tr. bez., Ihlen 7 5/12, ½ Rp. tr. bez.

Berlin, 22. April. Weizen pr 100℔. loco 47—59 Rp. nach Qual., eine Ladung fein. weiß. poln. 58 Rp. bez. Roggen pr 2000℔. loco 1 Lad. 82℔. 36½ Rp. bez., 3 Lad. 82/83℔. 35¾—36 Rp. bez., schwimm. im Canal 1 Lad. 81℔. 36 Rp. bez., Frühj. 36⅜—35½ Rp. bez. u. Gd., 35¾ Rp. Br., Juli-Aug. 38—37¾ Rp. bez. u. Gd., 37⅞ Rp. Br., Aug.-Sept. 39¼—38¼—38½ Rp. bez., Sept.-Oct. 39½—38¾ Rp. bez. — Gerste pr 1750℔. große 27—33 Rp., kleine do. — Hafer pr 1200℔. loco 22—24 Rp. nach Qual., Frühj. 22¾ Rp. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 24⅛—24 Rp. bez., Aug.-Sept. 24½ Rp. Br., Sept.-Oct. 24⅝—24⅜ Rp. bez. — Erbsen pr 2250℔. Kochwaare 35—46 Rp. — Winterraps 92—94 Rp. — Winterrübsen 90—92 Rp. — Rüböl pr 100℔. ohne Faß loco 12⅙—12 1/12—12 Rp. bez., April 12 1/12—11 23/24 Rp. bez. u. Gd., 12 Rp. Br., Juli-Aug. 12 5/12—12¼ Rp. bez., Sept.-Oct. 12¾—12⅔ Rp. bez., Oct.-Nov. 12¾ Rp. bez. — Leinöl pr 100℔. ohne Faß loco 14¼ Rp. — Spiritus pr 8000% loco ohne Faß 14⅞—14 11/12 Rp. bez., April 14 11/12—14¾ Rp. bez. u. Gd., 14⅚ Rp. Br., Juli-Aug. 15¾—15⅚ Rp. bez. u. Gd., 15⅔ Rp. Br., Aug.-Sept. 16 1/24—15⅞ Rp. bez. u. Gr., 16 Rp. Br., Sept.-Oct. 16⅓—16⅙ Rp. bez.

Schiffsnachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Hartlepool, 19. April: Meg Merillies, Gardin; — von Sunderland, 19. April: Sara Jane, Vasey; — Egbertus, Schrick.

Angekommen von Danzig: In Amsterdam, 18. April: Maria, Bohn; — in London, 20. April: Saxon (SD.), Wills.

Neufahrwasser, den 22. April 1864.

Gesegelt: Müncke, Hydra, Zwolle; Siemonsen, Rubin, Christiansand; Hacket, Lady Gray, Drontheim; Clark, Gertrude (SD.), Leith; Shaw, Aeolus, London; Bottje, Gesina Alida, Amsterdam; S. Woods, Emily, Colchester; F. Mack, Vigra, Aalesund; N. Roberts, Elizabeth Thomas, Dublin; M. Jörgensen, den gode Hensigt; P. Abrahamsen, Arion; M. Tollefssen, Baldur; O. Siemonsen, Norden; alle nach Norwegen; sämmtlich mit Getreide. — J. Farndale, Highland Chief, Whisby, Holz.

Den 23. April. Wind: Nord.

Gesegelt: Andersen, Mina, Jersey; Szögreen, Christine Maria, Bremen; Tait, Alliance, Shields; Wright, Sir Robert Calder, Belfast; Balkema, 4 Gebröders, Amsterdam; sämmtlich mit Getreide.

In Sicht bei Hela: 3 Kriegsschiffe.

Thorn, 22. April 1864. Wasserstand: + 4 Fuß.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Liedtke, Toeplitz u. Co., Cement. — Kleiner, Rehtz u. Co., Steinkohlen. — Neumann, Dies., do.

Stromab: L. Schfl.

Schmidt, Wilczynski, Nieszawa, Dz, Otto u. Co., 30 30 Wz.
Paul, Ders., do., do, 32 — Rg.
Neumann, Perez, do., do., 32 28 do.
Muth, Ders., do., do., Goldschmidt S., 23 L. Wz., 15 — Erbs.
Glaubermann, Steinberg, Pinsk, do., Wendt, 62 55 Rg.
Hoffmann, Jaffe jr., Radzomin, Stett., 3 St. h. H., 1940 St w. H.
Goldstein, Hahn, Pinsk, Dzg., Teitelbaum, 24 St. h. H., 1220 St. w. H.
Drager, Lilienstern, Grano, Stett., Hirsch u. Picht, 2038 St. h. H., 1769 St. w. H., 58 3/15 L. Faßholz.
Summa: 53 Lst. 30 Schfl Wz., 127 Lst. 23 Schfl. Rg., 15 Lst. Erbsen.

Fondsbörse.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	168½	167½	Staatsanl. 53	95¾	95¼
Berlin-Hamburg	139¼	138¼	Staatsschuldscheine	90¼	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	194¼	193¼	Staats-Pr.-Anl. 1855	124½	123½
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	84½
do. II. Ser	92⅝	92⅛	Pommersche 3½ % do.	89¼	88¾
do. III. Ser.	92⅝	—	do. do. 4%	99¼	98¾
Obersohl. Litt. A. u. C.	155¾	154¾	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	141¾	—	do. do. neue	95¾	95¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	111¼	110¼	Westpr. do. 3½ %	—	83¾
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	79½	do. 4%	94¾	94¼
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	76½	75½	Pomm. Rentenbr.	97½	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	90½	—	Posensche do.	95½	95
do. Litt. B. 200 fl.	—	—	Preuss. do.	—	96½
Pfdr. i. S.-R.	80	79	Pr. Bank-Anth.-S.	131	130
Part.-Obl. 500 fl.	—	87	Danziger Privatbank	103½	—
Freiw Anleihe	100½	100	Königsberger do.	—	102
5% Staatsanl. v. 59	106	105½	Posener do.	96½	—
St.-Anl. 4/5/7	100¼	99¾	Disc.-Comm.-Anth.	101⅛	100⅜
Staatsanl. 56	100¼	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Rp.	—	110

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143⅝	143⅜	Paris 2 Mon.	79⅚	79⅔
do. do. 2 Mon.	142½	142¼	Wien öst. Währ. 8 T.	87¾	87½
Hamburg kurz	151⅞	151⅝	Petersburg 3 W.	94⅞	94⅝
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	85⅜	85⅛
London 3 Mon.	6. 19⅞	6. 19⅝	Bremen 8 T. 100 Rp. G.	110⅛	109⅞

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
22	4	338,96	+ 11,7	SSO. frisch, hell.
23	8	341,17	+ 7,5	SO. flau, diesig.
	12	341,34	+ 9,9	Östl. do. bezogen.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 24. April, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Pred. Herr Pred. Röckner.

Unsere eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1676]
Carl Schlubach,
Minna Schlubach geb. **Tonnier.**
Güttland bei Danzig, den 21. April 1864.

Heute früh wurde meine Frau **Marie** geb. **Gärtner** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden und bringe dies statt jeder besonderen Anzeige hiedurch zur Kenntniß von Freunden und Bekannten.
[1660] **E. E. Hirschfeld,**
Czerniau, den 22. April 1864.

Den am 16. d. Mts. plötzlich erfolgten sanften Tod ihrer geliebten Schwester **Caroline Friederike Pickering** geb. **Steffens** zu Liverpool in ihrem 76. Lebensjahre zeigen hiermit tief betrübt an
[1672] **die Geschwister.**
Danzig, den 22 April 1864.

Bekanntmachung.
In dem Concurse über das Vermögen des Kürschner Friedrich Ludwig **Schwander** hier ist der Rechts-Anwalt **Roepell** zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.
Danzig, den 14. April 1864.
Königl. Stadt- und Kreis-Gericht,
1. Abtheilung. [1668]

Freitag, den 29. April cr., Vormittags 9 Uhr, werde ich in dem Hause **Brodbänkengasse 42** mit üblicher Credit-Bewilligung für bekannte Käufer
das ganze Lager von Schuhen u. Stiefeln in den verschiedenartigsten Abweichungen, in Leder-, Wollen-, und Seiden-Stoffen, von anerkannter Güte,
wegen Aufgabe des Geschäfts, für Rechnung des Herrn **Otto de le Roi**, versteigern, wozu ergebenst einlade. [1688]
Nothwanger, Auctionator.

Die
Musikalien-Leih-Anstalt
von
Th. Eisenhauer,
Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements.
Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Der Ausverkauf meines Schuh- & Stiefel-
Lagers wird Donnerstag **d. 28.** d. M. Abends geschlossen. [1642]
Otto de le Roi.

Haarzöpfe und Scheitel empf. zu bill. Preis. in größter Auswahl.
Louis Willdorff, 1. Damm No. 15.

Filzhüte für Herren in den neuesten Façons empf. sehr bill. [1663]
Louis Willdorff, Friseur, 1. Damm 15.

Echter Borsdorffer Apfel-Wein erhielt aufs Neue pr. Bahn u. empfiehlt pr. Flasche à 4 Sgr, 12 Fl. 1 Rt. 10 Sgr,
[1692] **E. H. Nötzel.**

2500 und 1500 Thlr.
werden auf ländliche Besitzungen zur 1. Stelle sofort gesucht durch [1686]
P. Pianowski,
Poggenpfuhl 22.

50 bis 500 Rt. sind wiederum zu vergeben **Poggenpfuhl 22.** [1686]

Decimalwaagen, Viehwaagen, Kaffeedämpfer, Wurststopfmaschinen, Copirpressen, Siegelpressen vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt. [1687]
Mackenroth,
Decimalwaagen-Fabrikant,
Johannisgasse 67.

Frisch gebrannter Kalk
ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Wtt.**

Zum 1. Juli ist in meinem Hause Altstädt. Graben am Holzmarkt No. 108 eine herrschaftl. Wohnung zu vermiethen.
[1664] **E. H. Nötzel.**

Der Ausverkauf von Louis Blumenthal aus Berlin,
33. Langenmarkt 33,
empfiehlt sämmtliche Weißwaaren, Stickereien und Gardinen zu sehr billigen Preisen.
Depot rein leinener Taschentücher,
Sopha- und Tischdecken von 5 Sgr an das Stück, Hutrüschen von 2 Sgr an.
Fichus von feinstem Mull oder Nett, 15 Sgr das Stück.
Blonden und Spitzen in jeder Breite und Güte auffallend billig.
Mull zu Einsegnungs-Kleidern ist wieder vorräthig.

Englisches patentirtes
Schafwoll-Waschmittel
aus ächt levantinischer Seifenwurzel.

Zum Waschen der Schafe auf kaltem Wege
hat sich dieses Präparat seit seiner Einführung in Deutschland von allen bisher bekannten Wollwaschmitteln rühmlichst ausgezeichnet und ist die Zweckmäßigkeit desselben nicht nur vom chemisch-technischen Standpunkte aus, sondern auch durch den practischen Gebrauch in den größten Schäfereien **Englands** wie des **Continents** anerkannt. Hierüber sprechende Atteste liegen zur Einsicht bereit.
Der Preis stellt sich franco Berlin auf 10 Rt. pr. 1 Ctr., 6 Rt. pr. ½ Ctr., 4 Rt. pr. ¼ Ctr. und **reicht 1 Centner zur Wäsche von 800 bis 1000 Schafen.**
Zu beziehen nebst genauer Gebrauchsanweisung durch
Moreau Valette, Berlin,
Königlicher Hof-Spediteur,
oder durch die Niederlage von **Herrmann Müller** in Danzig, Langenmarkt 7 und Lastadie 25.

Der Verkauf zur 130. Preuß. Königl. Klassen-Lotterie
beginnt zu den nachstehenden billigen Preisen Dienstag, den 26. d. Mts:

¼	⅛	1/16	1/32	1/64	1/128
3 Rt. 17½ Sgr	1 Rt. 25 Sgr	27½ Sgr.	14 Sgr.	7 Sgr	3½ Sgr.

In kurzer Zeit treten die theuern Preise ein.
Lotterie-Antheil-Comtoir Max Dannemann, **Hundegasse 126,** 4. Haus von der Gerbergasse.

Theater-Anzeige für Mewe und Umgegend.
Donnerstag, den 28. April, „**Ein geadelter Kaufmann**", Lustspiel von Görner.
Freitag, den 29. April, „**Die Lieder des Musikanten**" (neu) von Kneisel.
Sonnabend, den 30. April, „**Der Goldonkel**", große Posse mit Gesang.
Sonntag, den 1. Mai, „**Die Tochter des Regiments**".
Montag, den 2. Mai, zum ersten Male, „**Eine Juden-Familie**", Character-Gemälde in 5 Abtheilungen.
Dienstag, den 3. Mai, „**Orpheus in der Unterwelt**", Operette von Offenbach.
Mittwoch, den 4. Mai, **Benefiz für Herrn und Frau Skiba.**
Donnerstag, den 5. Mai, „**Unruhige Zeiten**", große Posse mit Gesang von Pohl.
Freitag, den 6. Mai, „**Der Zigeuner**", hierauf: „**Lamm und Löwe**", Lustspiel in 4 Acten und Schreiber.
Schließlich bemerke ich noch, daß jeden Tag bis zum 12. Mai ct gespielt wird und erlaube ich mir, unter Zusicherung recht vergnügter Abende, zu zahlreicher Theilnahme ganz ergebenst einzuladen. Ergebenster **R. Stölzel.**
Mewe, den 25 April 1864. [1661]

Für Landwirthe!
Baker-Guano-
Superphosphat,
enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9975]
Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No. 79.

Aufträge jeder Art werden in meinem kaufmännischen Placements- und Commissions-Comtoir Röpergasse No. 13 erbeten.
[1269] **J. L. Baumann.**

Geschäfts- u. Privathäuser, in- und außerhalb der Stadt, und entfernter, habe ich zu verkaufen u. zu verpachten.
J. L. Baumann,
[1270] Röpergasse 13.

Saat-Wicken empfiehlt billigst [1624]
Alex. Mielcke, Vorst. Graben No. 20.

Frische Seelachse versendet
pro Pfund 6 Sgr
[1665] **L. A. Janke.**

Marinirten Seelachs
in Fäßchen von circa 12 Pfund 2 Rt. offerirt
[1665] **L. A. Janke.**

Neunaugen à Schock 1 Thlr.
empfing noch ein kleines Quantum
[1665] **L. A. Janke.**

400 starke kernfette, geschorene Hammel stehen im Ganzen und auch getheilt zum sofortigen Verkauf in Ruda bei Neumark, 1½ Meile von Dt. Eylau. [1445]

Holzmarkt 20 ist ein großer Laden und Wohnung, sehr frequente Lage, zu vermiethen. Näh. Vorm. 10 bis 12 Uhr. **J. Kickbusch.** [1643]

Ein eleganter neuer Laden nebst Wohnung, für ein Material- nebst Restaurations-Geschäft passend, soll sogleich verpachtet werden. Der ganz vorzüglichen Lage halber kann ich es den Reflectanten sehr empfehlen. Daß nähere bei **A. Jordan,** Breitgasse No. 117. [1662]

Goldschmiedegasse 13 ist eine hübsch möblirte Stube zum 1. Mai zu vermiethen. [1689]

Meine für die Breslauer Ausstellung bestimmten Southdowns-Schafe und Yorkshire-Schweine sind von London per Dampfer „Fingal", Capt. Campbell, via Memel hier arrivirt und bleiben hier ca. acht Tage stehen. Wer das Vieh zu sehen wünscht, will sich zu diesem Behufe gefäll. in meinem Comptoir Melzergasse No. 13 melden. [1666]
Christ. Friedr. Keck.

Eleven für Landwirthe und **Lehrlinge für kaufmännische** Geschäfte werden nachgewiesen durch [1685]
P. Pianowski,
Poggenpfuhl 22.

Keine Zahnschmerzen!
Idiaton à Glas 5 Sgr.; sicherstes Mittel gegen jeden Zahnschmerz. **Potsdamer Balf.** à 7½ Sgr. — **Fenchelsyrup** u. **Brustsaft** à 10 u. 5 Sgr. Hühneraugenpfl. 12 Stück 5 Sgr. zu haben in der Haupt-Niederlage bei **Rose** Langgasse 77, Erste Etage, in Danzig, u. bei **J. Stelter** in Pr. Stargardt. [1656]

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß meine Wohnung sich jetzt **Johannis-Gasse No. 32** befindet. [1583]
Louise Noeckel,
Klavier- und englische Sprachlehrerin.

Die Kunststeinfabrik
des
Privat-Baumeister Berndts
in Danzig — in Bromberg
Lastadie No. 3 u. 4, Wilhelmsstraße No. 46,
empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4—48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuß lichter Weite etc. zu den billigsten Preisen.
Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [294]

Eine junge Dame, die schon in einer Tapisserie- und Posamentir-Waaren-Handlung beschäftigt war und gute Zeugnisse hat, findet ein Engagement bei
J. Oettinger
in Marienwerder.
Auch ein Lehrling kann daselbst placirt werden. [1655]

Stelle-Gesuch.
Der Unterzeichnete, welcher seit 6 Jahren die Brennerei in Dembowalonka verwaltet, sucht vom 1. Juli cr ab anderweitige Stellung. Der jetzige Prinzipal, Rittergutsbesitzer Herr **v. Hennig** daselbst, wird über Befähigung etc. gern Auskunft ertheilen. **Bronsch, Brennerei-Verwalter in Dembowalonka bei Briesen, Westpreußen.** [1498]

In einem Fabrik-Etablissement wird ein tüchtiger unverheiratheter junger Mann gesucht; selbiger soll als Aufseher und gleichzeitig die kleine Buchführungsstelle übernehmen; große Kenntnisse werden nicht beansprucht; jungen Leuten, die über ihre Moralität Empfehlungen haben, werden bevorzugt, an Gehalt wird 200 Rt. bei freier Station zugesichert, und kann bei Pünktlichkeit und bei stetem Nüchternsein, lange Bestand halten. Qualificirende werden gebeten bis 1. Mai sich zu melden im **Bureau des P. Pianowski, Poggenpfuhl 22.** [1684]

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft practisch erlernt und mehrere Jahre als Inspector fungirt, wünscht zu Johanni d. J. ein anderweitiges Engagement anzunehmen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann aus anständiger Familie wird für eine zweite Wirthschafterstelle gesucht. Näheres in der Expedit. d. Zeitung unter No. 1577.

Ein j. Mann, der die Prima eines Gymn. besucht hat, wünscht eine Hauslehrerstelle. Zu erfragen bei Herrn **E. A. Kleefeld,**
[1681] Brodbänkengasse 41.

Fracht-Anzeige.
Schiffer **Ludwig Klotz**, Steuermann **August Henschel** aus Stettin ladet nach **Bromberg, Nakel, Uscz, Samoczin, bis Stettin.** Anmeldungen von **Gütern** zur raschen Beförderung werden entgegen genommen bei
August Krahn,
[1671] Breitgasse No. 69.



Regelmäßige
Dampfer-Verbindung
Danzig—Tiegenhof—Elbing.
Dampfboot „Vorwärts"
Montag und Donnerstag Morgens ½6 Uhr von Elbing,
Mittwoch und Sonnabend Morgens ½7 Uhr von Danzig.
Anlegeplatz für Passagiere am Johannisthore. Näheres bei Herrn **Ant. Schmidt** in Elbing und dem Unterzeichneten in Danzig.
Emil Berenz.
Comtoir: Schäferei No. 19 [1665]



Memel—Königsberg—Danziger Dampfschleppschifffahrt.
Anfangs nächster Woche beginnt eine regelmäßige Dampfschleppschifffahrt zwischen Memel, Königsberg und Danzig. Kähne liegen in Memel zum Laden bereit.
Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Graff & Bannitz** in Memel und der Unterzeichnete in Danzig.
Emil Berenz.
Comtoir: Schäferei No. 19. [1665]

Verein junger Kaufleute.
Sonntag, den 24. April.
Eröffnung des neuen Locals, Langenm. No. 13, Eingang von der Berholv'schen-Gasse. —
Der Vorstand.

Verein Merkur.
Morgen Sonntag Kegelpartie bei Weiß, Olivaerthor. [1674]

Selonke's Etablissement.
Morgen Sonntag, den 24. cr.,
CONCERT
von der Kapelle des 3. Ostpr. Genadier-Regiments No. 4.
Anfang bei günstiger Witterung 5 Uhr im Garten, oder bei ungünstiger Witterung Anfang 6 Uhr im Saal.
Entrée 2½ Sgr.
[1677] **H. Buchholz.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 24. April,
großes
CONCERT
von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No 5, unter Leitung des Hrn. Musikdirectors **Winter**. Entrée à Person 2½ Sgr. im Saal und 5 Sgr. in den Logen.
Anfang Nachmittags 6 Uhr.
[1678] **Aug. Seitz.**

Ratten, Mäuse, Wanzen, nebst **Brut, Schwaben, Franzosen, Motten** 2c. **vertilge** mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. Auch empfehle meine **Präparate** zur Vertilgung des **Ungeziefers.**
Wilh. Dreyling,
Königl. app. Kammerjäger, Heil.-Geistgasse 60.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.